

Abonnements-Briefe:  
mit täglicher Zustellung  
ins Haus durch Post  
oder Austräger monat-  
lich K 1.80.  
Jährlich 21 K 60 h.

Das Abonnement kann  
mit jedem Tage begonnen  
werden.

Einzelpreis 4 Heller.

Redaktion:  
Piazza Carli Nr. 1, II. St.  
Telephon Nr. 63.  
Administration in der  
Buchdruckerei ebenerdig  
Telephon Nr. 58.

# Polauer Tagblatt.

Erscheint täglich 6 Uhr  
früh, nach Sonn- und  
Feiertagen 11 Uhr vorm.  
Abonnements und An-  
kündigungen (Inserate)  
nimmt die Verlagsbuch-  
druckerei Jof. Krmpotic,  
Piazza Carli entgegen.

Inserate  
werden mit 10 h für die  
6mal gespaltene Zeile,  
Reklamenotizen im redak-  
tionellen Teile mit 50 h  
für die Garmondzeile  
berechnet.

Abonnements- und In-  
sertionsgebühren sind im  
vorhinein zu entrichten.

II. Jahrgang

Polau, Donnerstag, 25. Oktober 1906.

= Nr. 369. =

## Die Goluchowski-Krise.

Die schwebende Goluchowski-Krise hat die Ohnmacht der österreichischen Delegation ins hellste Licht gesetzt. Während die Ungarn, seitdem die Koalition zur Herrschaft gelangt ist, unablässig auf den Sturz des Ministers des Aeußern hinarbeiteten, mußte das österreichische Abgeordnetenhaus mit verschränkten Armen zusehen, weil die Parteiverhältnisse in dieser Körperschaft in einer Weise zerfahren sind, daß ein einheitlicher Ausdruck der Stimmung nicht zustande zu bringen ist. Der Einfluß auf die auswärtige Politik, den die österreichische Delegation ausüben kann, ist infolgedessen nur ein äußerst geringfügiger. Was die Goluchowski-Krise selbst anbelangt, so war es bereits in den Junitagen, als die Delegation versammelt war, vollständig klar, daß sich Graf Goluchowski kaum mehr bis zur nächsten Delegation retten würde. Man hat innerhalb der österreichischen Delegation auch vielfach der Meinung Ausdruck gegeben, daß Graf Goluchowski im Laufe des Sommers einen Grund suchen würde, um vom Ministerium des Aeußern zurücktreten zu können. Warum er dies nicht getan hat, ist bisher noch nicht aufgeklärt worden.

Graf Goluchowski war schon im Juni d. J. in vollster Kenntnis darüber, daß er sich, angesichts des Geschehens, in dem er sich den Ungarn gegenüber befand, auf dem Posten des Ministers des Aeußern nicht halten könne und er selbst machte keinen Hehl daraus, daß der Schwerpunkt seiner Stellung allein von den Ungarn abhinge. Die Angriffe, die Graf Goluchowski in der österreichischen Delegation zu erfahren hatte und die sich insbesondere gegen seine Balkanpolitik richteten, zwangen ihm höchstens ein überlegenes Lächeln ab, während die Angriffe in der ungarischen Delegation ihn mit schwerer Sorge belasteten. Wenn nun Graf Goluchowski von seinem Amte scheidet, so ist es weniger seine auswärtige Politik, die seinen Sturz verschuldet, als vielmehr seine Eigenschaft als Minister des kaiserlichen Hauses. In dieser Stellung soll er gegenüber der jetzigen ungarischen Mehrheit der Krone Rückendeckung gegeben haben und das konnten ihm die Ungarn nicht verzeihen. An dieser Stimmung der ungarischen Koalition konnte auch die letzte Schwelung, die Graf Goluchowski, um sich zu halten vollzogen hat, nichts mehr ändern.

Die geringen Sympathien, die Graf Goluchowski in der österreichischen Delegation besessen hat, waren hauptsächlich auf seine entschiedene Dreiebundspolitik zurückzuführen. Möchte diese auch weniger auf sein Konto zu setzen sein, so war er doch derjenige, der diese Politik zu verantworten hatte. Die Erneuerung des Dreiebundes und die Tatsache, daß er zumindest in der letzten Zeit der treueste Bundesgenosse des Deutschen Reiches war, wurde ihm besonders von den deutschen Delegierten zugute gerechnet. Er wurde in dieser Richtung auch gegenüber den slavischen Angriffen in der Delegation, die sich zur Erneuerung des Dreiebundes besonders heftig gestalteten, stets unterstützt. Seit der Würzburger Konvention haben die slavischen Angriffe etwas nachgelassen. Die Entente mit Rußland in der Richtung der Balkanpolitik hat die slavischen Politiker veranlaßt, etwas mildere Saiten gegen Goluchowski aufzuziehen. Aber gerade seit dem Inkrafttreten der Würzburger Konvention hatte Graf Goluchowski ein besonderes Glück auf dem Balkan. Nicht nur, daß er sich dort die slavischen Völker noch mehr entfremdete, hatte er auch wiederholt gegen die besten Freunde Oesterreichs, Rumänien und Griechenland, Stellung genommen. Insbesondere die letzten Zensuren, die er diesen beiden Staaten austeilte, waren keine glücklichen. Trotz der Würzburger Konvention haben sich die Verhältnisse auf dem Balkan nicht gebessert: Nord und Blünderungen sind dort gegenwärtig noch ebenso auf der Tagesordnung wie vor dem Abschlusse der Würzburger Verträge. Die Intrigen auf dem Balkan sind noch im vollsten Gange. In letzter Zeit hat besonders auch Italien sehr aktiv in die Balkanpolitik eingegriffen. Ob es gerade ein glücklicher Griff war, den Chef der mazedonischen Gendarmerie aus Italien zu beziehen, mag dahingestellt sein; Graf Goluchowski tat sich auf diesen Gedanken immer sehr viel zugute.

Wer immer der Nachfolger Goluchowskis werden wird, ein Abgehen von der Dreiebundpolitik steht vorläufig nicht zu erwarten. Daß Italien der Dreiebundpolitik schwere Sorgen macht, ist nicht in Zweifel zu ziehen, aber das Bündnis Deutschlands mit Oesterreich scheint auf absehbare Zeit festzustehen und eine unmittelbare Aenderung in der auswärtigen Politik nicht zu gewärtigen.

## Hundschau.

### F. M. Graf Beck.

Feldzeugmeister Graf Beck wurde verständigt, daß ihn der Kaiser an Stelle des Fürsten Windischgrätz zum Gardelapitän ernannt hat. Mit der Führung der Geschäfte des Chefs des Generalstabes wird man vorläufig den Feldmarschalleutnant v. Potiorek betrauen. — Gardelapitän F. M. Graf Beck ist vorgestern in Berlin eingetroffen. Zum Empfange am Bahnhofe hatten sich eingefunden: der Chef des Generalstabes, General Wolke, zwei Hauptleute des Generalstabes und eine Abordnung des 19. Infanterieregiments.

### Zum Zollkriege mit Serbien.

In der Sitzung der Skupschina vom 23. d. bemerkte Marinkovic (Fortschrittler), Serbien hätte von allem Anfang an Oesterreich-Ungarn bekannt geben müssen, daß es die Stoda-Geschütze niemals kaufen werde, aus dem einfachen Grunde, weil Oesterreich-Ungarn als Nachbar am ehesten der Feind Serbiens werden könne. Die Regierung habe im Laufe der Verhandlungen nur gezeigt, daß es ihr an der nötigen Entschlossenheit fehle. Die Lage Serbiens würde im Falle eines Zollkrieges durchaus nicht so kritisch werden, als dies von Seiten Oesterreich-Ungarns dargestellt wird. Wenn Oesterreich-Ungarn einmal zur Erkenntnis kommt, daß es den serbischen Markt verlieren könnte, werde es von Geschütz- und Vieherfordernungen von selbst absteigen, nur um den unerzehlichen Markt zu retten. Der Abschluß eines Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn ist möglich und deshalb muß er angestrebt werden. Die Skupschina ist nicht verpflichtet, die Verantwortung mit der Regierung zu teilen. Der Redner wird daher für jene Tagesordnung stimmen, welche der Regierung das Mißtrauen ausspricht. — Wie sich das der kleine Moriz vorstellt.

### Das neue französische Kabinet.

Die Verhandlungen zwecks Bildung des Kabinettes sind zum Abschlusse gelangt. Das neue Kabinet ist wie folgt zusammengesetzt: Clemenceau, Präsidium des Innen; Guyot-Desfaigne, Justiz; Richon, Aeußeres; Briand, Unterricht; Cail্লাug, Finanzen; Piquart, Krieg; Thomson, Marine; Barthou, Verkehr; Dou-

## Feuilleton.

Nachdruck verboten.

### Der Ueberfall auf S. M. Schiff „Albatros“ auf Quadalkanar.

Coctown, 10. September 1896.

Anfang August waren wir auf der großen Insel Quadalkanar. (Sie ist etwa so groß wie Istrien und hat mehrere tausend Einwohner.) Am 6. August sandten wir eine Expedition von 18 Matrosen durch die Insel auf einen 40 Kilometer entfernten 9000 Fuß hohen Berg, Leons-Head (Löwenkopf) genannt. Die Expedition kam, im dichtesten Urwald marschierend, dann reißende Flüsse überschreitend, nur langsam vorwärts und brauchte trotz großer Leistungen vier Tage bis auf 1000 Fuß Höhe des Leon-Head. Als Wegweiser hatten sie zwei Eingeborne von der Küste mit, sogenannte „shore men“, welche in ständigem Kriege mit den Bergbewohnern, den „bush men“ leben und sich gegenseitig nicht nur töten, sondern dann auch auffressen. Am 10. August wurde unsere Expedition von den bushmen auf verräterische Weise angegriffen. Es kam so:

Abends kamen sie ins Zeltlager und boten sich für nächsten Tag als Führer zur Bergbesteigung an; unsere Leute gaben ihnen noch zu essen; da jedoch dem Kommandanten der Expedition, Linienfahrer Budil, die Situation verdächtig vorkam, hielt er scharfen Wachdienst, d. h., er ließ die halbe Truppe nachtsüber Schildwache stehen und es war daher Ruhe. Morgens um 6 Uhr kamen drei Führer und man marschierte mit Baron Loullon, dem Chefgeologen der geo-

logischen Reichsanstalt in Wien, welcher als gelehrter Forscher mit sieben Mann bester Bergsteiger mit uns war, die steile Höhe hinan; es schlossen sich hiebei scheinbar ganz zufällig, nach und nach immer mehr bushmens dem Gänjemark an, sie waren sehr freundlich, einige Knaben brachten sogar Bananen mit. In einer Schlucht angelangt, wurde Halt gemacht, damit Baron Loullon das Höhenbarometer ablese. In dem Momente erschien ein festlich geschmückter, stark bewaffneter, alter Wilder und gab scheinbar das Signal zum Kampf, denn wie mit einem Zauberschlag wimmelte es hinter Busch und Baum heraus von wilden Gestalten und es begann ein furchtbares Worden. Linienfahrersfähnrich Budil hatte das Glück, den ihn angreifenden König durch einen Revolvererschuss zu töten, bevor dessen fürchterlicher Keulenschlag das ihm zugebachtete Ziel getroffen; gleich darauf streckte er noch zwei andere Gegner nieder. Unsere Leute hielten sich in diesem furchtbaren Kampf und Handgemenge prachtwoll. Es waren neun unsere gegen etwa hundert Wilde. Das Mannlicher-Gewehr erzielte hiebei großartige Wirkung. Die Wilden ergriffen bald die Flucht und noch auf 600 Meter Entfernung wurden viele erschossen — sie verloren dreißig Tote. — Im Handgemenge hatten der arme Baron einen furchtbaren Tomahawkhieb in das Genick und noch zwei Mann ebensolche Verwundungen am Kopfe erhalten; sie lagen am Boden. — Ein anderer Mann hatte das Glück, daß ihm sein mit Fleischkonserven gefüllter Tornister einen Tomahawkhieb in den Rücken abhielt, denn sonst wäre ihm unfehlbar das Rückgrat zerichmettert worden. — Budil hatte also nur mehr fünf gesunde Leute, um die drei Verwundeten ins Lager transportieren zu können. Der Weg dahin

führte eine Stunde lang am Rande des Abgrundes und unterdessen erklang auf den Höhen die Kriegstrommel — die bushmen sammelten sich. In der Nähe des Lagers angelangt, hörte Budil auch im Lager schießen und den Hornisten Alarm blasen.

Im Lager war also scheinbar auf Verabredung gleichzeitig ein Ueberfall ausgeführt worden. Die Mannschaft dortselbst, 8 Mann hoch (ausschließlich der Wachposten) waren beim Frühstück, die Gewehre in Pyramiden angelehnt, unter ihnen der Lagerkommandant, Seefadett Beaufort, als einige Wilde mit Bananen und Zuckerrohr herankamen. Trotzdem dieselben sehr freundlich waren, waren unsere Leute mißtrauisch, sie aßen nicht, sondern stellten sich zu den Gewehren. Als hierauf von oben, wo das vorhin beschriebene Gemetzel stattfand, die Schüsse erschallten, sprangen aus den Gebüsch in der Nähe des Lagers viele wilde Krieger heraus und griffen an. Zwei unserer Leute waren sofort durch Speerwürfe durch und durch gebohrt tot niedergesunken, Kadett Beaufort, ein sehr kräftiger junger Mann, erschoss mit seinem Revolver mehrere Wilde. Doch scheint ihm im Verlaufe des Kampfes die Waffe entrisen worden zu sein; man sah ihn nur noch einen Wilden in den Abgrund stoßen — dann brach er selbst tot zusammen. Weitere drei Mann erhielten furchtbare Tomahawkhiebe, kämpften jedoch noch so tapfer weiter, daß die Wilden auch hier unter Zurücklassung von zirka 15 Toten die Flucht ergriffen. Von unseren schwarzen Führern wurde einer getötet, der andere verwundet.

Vom Detachement im Lager blieben also nur zwei Mann unverwundet. Man kann sich daher die Situation des armen Budil denken, der mit seinen Verwundeten das Lager erreicht und hier statt Verstärkung nur Tote



zum „Weißen Kreuz“ hielten die italienische Studenten bekanntlich am kritischen Abend (4. November) ihre Versammlung ab.

**Zur Goluchowski-Krise.**

Wien, 24. Oktober. Das „Fremdenblatt“ schreibt: Wie bereits gemeldet, ist Botschafter Baron Aehrenthal vom Kaiser in Audienz empfangen worden. In einer neuerlichen Audienz, die heute stattfinden wird, dürfte es sich entscheiden, ob Baron Aehrenthal das Amt eines Ministers des Aeußern übernehmen wird. Man nimmt an, daß Baron Aehrenthal dem Rufe des Monarchen Folge leisten wird.

Wien, 24. Oktober. Der Botschafter Freiherr v. Aehrenthal nahm in der heutigen Audienz beim Kaiser das ihm angebotene Portefeuille des Ministeriums des Aeußern an.

**Untergang eines Dampfers.**

Wladiwostok, 23. Oktober. (Petersb. Tel.-Agentur.) Ueber den Untergang des russischen Dampfers „Warjagin“, der am 21. auf eine Mine geriet, wird berichtet, daß der Kapitän das Schiff vorsichtigerweise etwa vier Meilen nördlich der Torpedolinie führte. Trotzdem geriet der Dampfer beim mandschurischen Kap mit dem Heck auf eine Mine. Andersonhalb Minuten nach der Explosion sank das Schiff. Von den Passagieren, deren Zahl 200 betrug, wurden 46, von der 23 Mann zählenden Besatzung wurden 13 durch Chinesen gerettet. Die Namen der beim Unfall Umgekommenen sind noch nicht bekannt.

**Reformen in Spanien.**

Madrid, 23. Oktober. In der Kammer kündigte Ministerpräsident Lopez Dominguez die Gesetzentwürfe an, welche der Kammer werden unterbreitet werden. Es sind dies die Gesetzentwürfe, betreffend die Aufhebung der Akzise, bezüglich der Alkoholverträge, der Handelsverträge und besonders der Entwurf betreffend die Religionsfrage, deren Lösung im Geiste voller Freiheit und Gerechtigkeit angestrebt wird. Man wolle bei letzterer einzig und allein die Rechte und Interessen der Zivilgewalt wahren, ohne diejenigen der Religion zu verletzen, soferne sie nicht gegen das bestehende Recht verstößen. Er appellierte an alle ehrlich Denkenden, für das Wohl des Staates ihre ganze Kraft einzusetzen und zu arbeiten. Die Rede des Ministerpräsidenten wurde mit Beifall aufgenommen. Der Finanzminister verlas den Budgetentwurf pro 1907 und setzte besonders die getroffenen Maßnahmen zur Quittierung der überseeischen Schuld pro 350 Millionen Pesetas auseinander.

**Errichtung einer Heimatflotte in England.**

London, 24. Oktober. Die Admiralität hat beschlossen, eine besondere Heimatflotte mit Sheerneck als Hauptquartier zu errichten, die aus Schiffen zusammengefaßt sein wird, welche sich teils im Dienste, teils in der Reserve befinden. Die Verteilung der Schiffe der Kanalflotte, sowie der Mittelmeer- und atlantischen Flotte wird geändert werden, um eine Verstärkung des Mannschaftsstandes und eine Organisation der Heimatflotte zu ermöglichen. Die Aenderung soll allmählich vorgenommen werden.

Paris, 24. Oktober. Der französische Generalkonsul in Budapest, de la Martinière, wurde zum bevollmächtigten Minister 2. Klasse und zum Botschafter in Petersburg ernannt. Der Legationssekretär in Belgrad, Vicomte de Fontenay wurde mit der Leitung des Generalkonsulates in Budapest betraut.

Bijerta, 24. Oktober. Die Hebung des Unterseebootes Lutin wurde vollzogen. Das Unterseeboot befindet sich nunmehr in einer Tiefe von 29 Metern

auf einem dem Lande um 600 Meter näheren Punkte.

Wladikaukas, 24. Oktober. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Ein Trupp bewaffneter Räuber verurlichte einen Ueberfall auf ein im Mittelpunkt der Stadt gelegenes Juweliergeschäft. Nachdem die Räuber das Publikum auf der Straße durch Abgabe einer Salve verjagt hatte, drangen sie in das Haus ein, verwundeten den Eigentümer und plünderten den Laden des Geschäftes. Eine herbeigeeilte Militärabteilung gab Feuer, worauf die Räuber, von denen niemand getroffen wurde, flüchteten. Mehrere Personen vom Publikum wurden verwundet.

**Telegraphischer Wetterbericht**

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 24. Oktober 1906.

Allgemeine Uebersicht: Die Luftdruckdifferenzen sind heute noch geringer als gestern, da sich die Depressionen im NW und E abgeflacht haben. Der Kern des Hochdruckgebietes im N hat sich etwas verschoben. In der Monarchie ruhig und neblig, an der Adria im Norden neblig, im Süden heiter bei schwachem NW. Die See ist ruhig.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter bis leicht wolkig und zeitweise neblig, schwache Winde vornehmlich aus NW und Kalmen, mild und sehr feucht fortdauernd.

Barometerstand 7 Uhr morgens 765.4 2 Uhr nachm. 764.0  
Temperatur . . . 7 „ +12.4°C, 2 „ „ +17.2°C  
Regendefizit für Pola: 75.9 mm.  
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 17.6°  
Ausgegeben um 3 Uhr 15 Min. nachmittags.

**HOTEL BELVEDERE**

Sonntag, den 28. Oktober

**Grosses Salonkonzert**

ausgeführt von der  
Musikkapelle des 87. Infanterie-Regimentes.  
Entree: 60 Heller. Beginn 7 Uhr abends.

**Wiener Varietee.**

Heute und täglich VORSTELLUNG.

**DEBUTS**

Annie Lorenz, Mitzi Wilhelmy,  
Hugo Reyter.  
Auftreten der russischen Gesellschaft  
Starkoff,

Mela Roda und aller engagierten Mitglieder.  
Anfang 8 Uhr abends. Entree 1 Krone.

**5 K und mehr per Tag Verdienst!**



Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft. Gesucht Personen beiderlei Geschlechtes zum Stricken auf unierer Maschine. Einfache u. schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zuhause. — Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter Strickmaschinen-Gesellschaft  
Thos. H. Whittick & Co.  
321 BUDAPEST, IV., Havas-utca 3-432.

**Kleiner Anzeiger**

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

**Offiziersregenmäntel, tadellos gearbeitet,** mit schneidiger Façon, sind billigst bei Arnold Brassers Nachfolger Adolf Werschleifer, Pola, Via Sergia (Corso) zu haben. 370

**Kinderwagen,** gut erhalten, und ein Rädergestell für einen Kinderwagen in gutem Zustande zu verkaufen. Adresse in der Administration unter Nr. 383.

**Zu verkaufen:** heizbarer Badestuhl, altes Fahrrad, Gaslampe, alte Kleider, Policarpo 191, 1. Stod, bis Sonntag.

**Schöner Baugrund samt Wirtschaftsgebäude,** zugleich Steinbruch dabei, oberhalb der Kaiserwaldstraße in Via Siana ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft bei Oberdorfer, Selcher. 378

**Möblieres Zimmer** mit separatem Eingang, eventuell auch mit zwei Betten mit 1. November zu vermieten. Via Giulia Nr. 1, 3. Stod.

**Südmart-Büchhändler** sind zu haben bei Michael Sonnbieler, Bicolo Polani, Josefina Sonnbieler, Riva del mercato, in der Tabaktrafik am Bahnhofe und in den Tabaktrafiken Via Muzio Nr. 32 und 6 und Via Biffa 37.

**Baugründe,** Monte Paradiso, zu verkaufen, sehr günstige Lage, nach dem neuen städtischen Wasserreservoir, mit sehr billigen Preis und guten Zahlungsbedingungen. Größere und kleinere Parzellen. Auskünfte beim Eigentümer Konrad Karl Epner, Weintellerei Via Selenghi 14, Pola. 380

**Quittung über Quartiergeld der Eingeschiffen** (Nr. 41), dann Quittung über als Zinsen von Obligationen behobene Beträge (Nr. 71) und Quittung für Vorgebehung für Beamten, Professoren etc. (Nr. 74) sind bei Jof. Krmpotic, Pola, Piazza Carli Nr. 1 erhältlich.

**Für die im Wegebezug von der XII. bis III. Rangsklasse** und ohne derselben stehenden Personen als auch für die im Lohnungs- (Taglohn-) Bezug stehenden Personen von Matrosen IV. Klasse bis Unterbootsmänner und gleichgestellte Chargen gültige Verrechnungstabelle für 31 Monatstage über Gebührensatz im Auslande auf Schiffen im Mittelmeere (Nr. 140) und außer denselben (Nr. 141) empfiehlt zum Preise von 60 h pro eine auf Leinwand aufgespannte Tabelle der ausschließlich autorisierte Verleger Jof. Krmpotic, Pola, Piazza Carli Nr. 1.

**Für Schiffe, Torpedofahrzeuge, Torpedozerstörer und Torpedoboote** empfiehlt der Unterfertigte Verrechnungstabellen für 31 Monatstage über: a) Volles Schiffkostgeld (Nr. 135); b) Differenz des vollen auf das erhöhte Schiffkostgeld (Nr. 136); c) Differenz des reduzierten auf das volle Schiffkostgeld (Nr. 137); d) Reduziertes Schiffkostgeld (Nr. 138); e) Erhöhtes Schiffkostgeld (Nr. 139). Preis per Tabelle, auf Leinwand aufgespannt, 60 Heller. — Erhältlich ausschließlich beim autorisierten Verleger Jof. Krmpotic, Pola, Piazza Carli Nr. 1 (Buchdruckerei des „Polaer Tagblattes“).

**I. Wiener Luxusbäckerei**

**Figli di Leop. Hillibrand**

Pola, Via Sergia 55

abernimmt

Brodlieferungen in jeder Quantität, Qualität und Gattung.

**Dreimal täglich frisches Brod und Luxusgebäck!**

Bäckerei und Biscuitsfabrik.

Das Brod wird über Verlangen in das Haus, auch in die Villen Münz, gestellt.

ad Zahl 1617.

Gutsdirektion Brioni.

**Fahrplan der Dampferlinie Brioni-Pola-Brioni.**

Landestelle: Handelshafen Pola.

TOUR			ab ↓ an	POLA . . .	BRIONI . . .	an ↑ ab	TOUR		
III	II	I					I a	III a	II a
Nachm. 230	Vorm. 10 <sup>15</sup>	Früh 6 <sup>00</sup>	↓	POLA . . .	BRIONI . . .	↑	Vorm. 8 <sup>40</sup>	Mittag 12 <sup>10</sup>	Abends 6 <sup>10</sup>
Nachm. 3 <sup>10</sup>	Vorm. 10 <sup>55</sup>	Früh 6 <sup>40</sup>					Früh 8 <sup>00</sup>	Vorm. 11 <sup>30</sup>	Nachm. 5 <sup>30</sup>

II besorgt Anschluß an Zug 313 von Wien und Triest.

III und III a besorgt Anschluß an Zug 315 von Wien und Triest.

III u. III a besorgt Anschluß an Zug 314 nach Triest u. Wien.

IIa besorgt Anschluß an Zug 302 nach Triest und Wien.

Unverschlossene Zeitungsreklamationen sind portofrei.

**Täglich frische Wiener Würstwaren**  
Wo? — Vicolo Polani Nr. 2  
nächst dem Foro-Platze.

## Dörchlüchtling.

Von Fritz Reuter.

Hochdeutsch von Dr. S. Konrad.

18 (Nachdruck verboten.)

Sie ging in ihre Stube und kam mit einem Spenzermuster wieder heraus; sie paßte das Rückenblatt des Musters hier und dort an die Hose, aber es wollte so herüber und anders herüber nicht stimmen.

„Na,“ sagte sie, „wie da ein Spenzer herauskommen soll, das mag er selbst am besten wissen; da muß dann Stining helfen.“

Als sie so in ihren tiefen Gedanken stand, ging die Tür auf. Dürten ließ die Bürste fallen und hätte beinahe um Hilfe geschrien; denn ihr war zumute, als wäre eine ganze Ränderbande in des Herrn Konrektors Diele eingebrochen und sie sollte nun geknebelt werden — die Nachbarin von gegenüber stand vor ihr in dem gelben Ueberrock und mit einem safrangelben Kuchen auf dem Teller.

Dürten Schreck war zuerst groß; aber so tüchtige Personen, wie sie eine war, verwinden das bald, und dann schämen sie sich und ärgern sich über sich selber und geraten in einen gerechten Zorn.

„Bon jour, Mademoiselle,“ sagte die Nachbarin und machte ihr einen sehr zierlichen Knix.

Bei Dürten Holz blähten sich die Nasenlöcher ein wenig auf, sie warf den Kopf ein wenig zurück und steckte sehr resolut die Hände unter die Lappschürze, so daß der Hasefleck, den sie in der Hand behalten hatte, ihr wie ein Degen an der Seite herunterhing.

„Wenn Sie mit Ihrer Wamsfell mich meinen,“ sagte sie kalt aber dabei sehr hitzig, „dann muß ich Ihnen nur sagen, daß ich von solchem Staud und solchen Würden keinen Gebrauch machen kann, denn ich bin bloß des Herrn Konrektors Wirtschafterin.“

„Pardon, ma chère,“ weit entfernt, die stille Zufriedenheit eines so amablen Haushaltes zu stören, wie er sich unter den Fittichen der zurückgezogenen Gelehrsamkeit ausgebildet hat, komme ich en qualité einer dienstwilligen Nachbarin, ein bescheidenes Scherflein zur fröhlichen Begehung des heutigen Festtags dem Herrn Konrektor und Ihnen zu Füßen zu legen. Chose là von der boulhangère madame Schult, die mir zugleich verraten hat, daß Sie nicht zum Feste gebacken haben.“

„So, Dürten Holz, was nun? Zornig kannst du ja immer bleiben, aber grob darfst du doch nicht wer-

den, denn wenn man einem Menschen mit solchen feinen Redensarten und mit einem safrangelben Kuchen unter die Augen geht, dann muß es doch auch zeigen, daß er Lebensart hat, zornig kannst du also bleiben, Dürten.“ Und das blieb sie auch.

„Was!“ rief sie, „Schultsche, Bäcker Schultsche? Die bringt uns in den Mund fremder Leute, weil wir nicht gebacken haben? Wir hätten ebenso gut backen können, wie andere Leute, wir wollten aber nicht backen; und darüber mokiert sich Schultsche?“

„Das hätte sie nicht gerade getan, mokiert hätte sie sich nicht,“ sagte Wamsfell Soltmann, und machte wieder die feinsten Redensarten und hielt dabei Dürten immer den Teller hin, sodaß Dürten nicht anders konnte, als wieder höflich sein, und wenn die Wamsfell auch zehn Unterröcke angehabt hätte, immer einen über den anderen. Auf der Diele konnte sie unmöglich ihren Gast abfertigen, in ihrer Stube war noch nicht eingezogen, denn sie war sehr sparsam mit Holz; sie ließ also ihren Stockdegen fallen, zog die Hände aus ihrer Lappschürze, nahm den Teller in die eine Hand und machte mit der anderen des Herrn Konrektors Stubentür auf und bat die französische Person, einzutreten. Noch immer war sie zornig, aber mit einemmal schoß ein Strahl von hellem Stolz ihr durch das Herz, als sie gewahr wurde, daß das ausländische Frauenzimmer ordentlich mit Jagen über die Schwelle der Studierstube trat. Und es war auch wirklich so. Die arme gelbe Person hatte es sich ganz leicht gedacht, dem Herrn Konrektor zum Fest einen kleinen Kuchen zu schenken; aber als sie nun hereintrat in diese allerheiligste Studierstube, da wurde ihr zumute, wie so einem jungen Studenten, wenn er als Fuchs zum erstenmal in den Hörsaal eines berühmten Professors hereinkommt, wo die Gelehrsamkeit einem gleichsam mit Füllköffeln eingegossen und mit Schaufeln zur Tür herausgeschaufelt wird, und die Luft von der großen Masse und dem Ablagern der Gelehrsamkeit ordentlich einen muffigen Geruch angenommen hat.

Dürten stellte den Teller auf den Tisch, schob des Herrn Konrektors Lehntuhl beiseite, stellte einen anderen Stuhl hin, der für den Besuch gut genug war und sagte: „Setzen Sie sich; er ist nicht zuhause, er ist in der Kirche.“

Aber der Gast stand ganz verduzt vor des Herrn Konrektors Bücherregal und sah sich an die fünfzig alte schweinslederne Tröster von der Rückseite an.

„Und das hat er alles durchgelesen?“ rief die Wamsfell.

Und wieder schoß ein großer Strahl von Stolz durch Dürten's Herz, für sie war die Luft nicht muffig, sie war daran gewöhnt.

„Durchgelesen?“ fragte sie und lachte, wie wenn wir über ein Kind lachen; „durchgelesen?“ Nein! Durchstudiert, sagen Sie! Sehen Sie hier,“ damit holte sie einen alten Schmöder heraus, „dies ist Kirschii, der liegt für gewöhnlich hier, den brauchen wir immer, wenn wir junge Leute in Privatunterricht haben. Diese sechs, die gehen immer umschichtig mit ihm in die Schule, daraus lehrt er dann. Einige kommen bis zu diesem. Ich denke mir, das wird wohl so wie bei dem Katechismus sein, einige kommen aber auch bis zu diesem,“ damit holte sie ein sehr abgegriffenes Exemplar des Homer heraus; „dies wird denn nun so wie unsere Bibel sein; denn der Herr Konrektor liest alle Abende darin, manchmal leise, manchmal aber auch laut und dann hört es sich so schön an, wie wenn in der Kirche gesungen wird. Verstehen kann natürlich niemand was davon; 's ist gerade, wie wenn man in der Judenschule sitzt. Und sehen Sie nur mal, wie es hier drinnen aussieht,“ damit hielt sie der Wamsfell die griechischen Buchstaben vor die Nase.

Eben wollte diese nun darüber wunderwerken, als die Haustür klingelte und Katskellermeister Kunst in die Stube trat:

„Morgen! Mein Schwager Konrektor noch nicht aus der Kirche?“

„Diesmal noch nicht,“ sagte Dürten und der ganze Zorn kam wieder über sie, denn sie merkte, daß Kunst mit seinen Augen in allen Ecken herumfuhr, was sie bloß auf den Rohrstock mit dem gelben Knopf beziehen konnte.

„Ah so!“ sagte er und räusperte sich ein paarmal, um seine Stimme ein bißchen glatter zu machen, machte der Wamsfell eine verdrießliche Verbeugung zu, sah sie sich so ein bißchen spanisch von der Seite an und jagte zuletzt mit einem heimlichen Grinsen: „Also auch ein bißchen hier? Na, ich gratuliere auch vielmal.“

„Pourquoi?“ fragte sie und wäre beinahe rot geworden.

„Warum? — Darum! oder, will ich sagen, zum heiligen Weihnachtsfest. Sie können sich auch schon gleich auf Neujahr anrechnen, denn zu Neujahr habe so viele Neujahrswünsche auszustellen, daß ich Sie dabei vergessen könnte;“ und dabei hatte er die Daumen in die Ärmellöcher seiner Weste und fing an, auf und ab zu gehen. (Fortsetzung folgt.)

# Hygienische Milchhandlung TRIFOLIUM

in Pola.

Zentrale: Piazza Ninfea 1.

Verschleißstellen:

Riva del Mercato 2 und Via Giulia 5.

Auszeichnungen:  
Große Prämie und  
Goldene Medaille  
auf den internationalen  
Ausstellungen in Berlin  
1903, Brüssel 1904, Paris  
1904, Neapel 1905.

Hauptanstalt  
für Verkauf u. Export  
Triest  
Via Stadion 18  
mit  
20 Verschleißstellen.

Zentralanstalten  
mit  
Dampfmaschinenproduktion:  
in Loitsch, Oberlaibach,  
Bischoflack, Zwischen-  
wässern, Zagorje (St. Peter),  
Vrem (Divaca).

Natürliche, reine, filtrierte, pasteurisierte und mit niedrigerer Temperatur gekühlte Milch.

Sterilisierte Milch für Kinder in Flaschen mit Patentverschluß.  
Süßen und saueren Obers, feinste Theebutter.

Pünktliche Bedienung in die Wohnungen in Flaschen mit patentiertem Verschluß. — Bestellungen werden in der Zentrale Piazza Ninfea 1 entgegengenommen.

Dem Publikum ist die Besichtigung des Betriebes in der Zentrale Piazza Ninfea 1 gestattet.

Natürlicher  
**Klosterle Sauerbrunn**  
reine - Natrium -  
Lithion - Quelle.

Grösste Heilerfolge bei Rheumatismus Gicht  
Harn-Nieren-Zucker- und Blasenleiden &  
• Bevorzugtes wohlschmeckendes Tafelwasser •  
überall zu haben • Brunnen-Unternehmung Klosterle bei Karlsbad

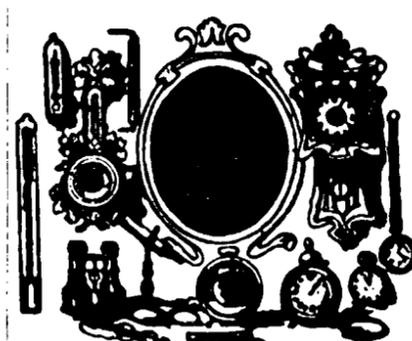
Vertreter für POLA: P. V. Maraspin.

KARL JORGO, Via Sergia 21

k. k. gerichtlich beeideter Sachkundiger

Fabriks-Niederlage

Uhren, Gold- und Silberwaren.



Brillant-  
Waren

von  
Versatzämtern  
zu

staunend  
billigen Preisen.

Gold-Herren-  
und Damen-  
Ketten

elgener Erzeugung.

UHRMACHER DER K. K.  
STAATSBAHNEN.

Visit-, Verlobungs- und Trauungskarten  
Kautschukstempel  
Siegelmarken jeder Art  
in feinsten Ausführung liefert schnell und billig  
Buchdruckerei Josef Krmpotic, Pola.

Verbreitet das „Polaer Tagblatt!“

Banca popolare Goriziana  
Agenzia di Pola. 31

- Skontriert direkte und domizillierte, nicht über 6 Monate fällige Akzepten nach der Tagestaxe.
- Gibt Darlehen auf Effekten und Waren.
- Eröffnet Kredite auf Kontokorrente gegen lidejuxe Bürgschaft.
- Übernimmt Spareinlagen in jeder Höhe gegen 4% Zinsen, welche semestral kapitalisiert und vom nächsten Tage der Einlage an gerechnet werden. - Der Einleger disponiert bis zum Betrage von 1000 K ohne Voranzeige; höhere Beträge bedürfen einer 3-tägigen Voranzeige.
- Übernimmt Einzahlungen in Kontokorrenten gegen Vinkulation auf wenigstens 6-monatliche Skadenz mit höheren als 4% Zinsen, welche mit der Direktion zu vereinbaren sind.
- Übernimmt Inkasso von Akzepten, Kupons, Gewinnsten etc. zu mäßigen Konditionen.
- Übernimmt in Aufbewahrung öffentliche Effekten, Wertpapiere u. Wertgegenstände.
- Effektuiert jede andere gewünschte bankgeschäftliche Operation.